

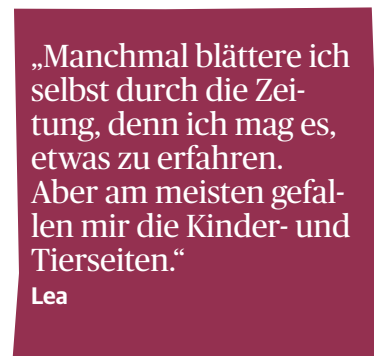
Diese Seite wurde gestaltet von der Klasse 4c der Osterholzschaule Ludwigsburg

Stimmen

Was magst du an der Zeitung und am Zisch-Projekt?



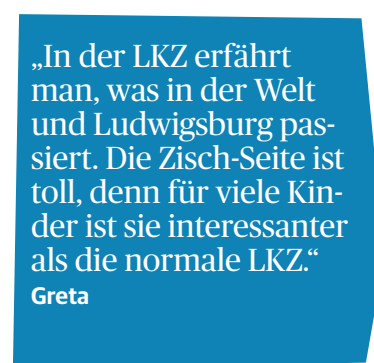
„Ich finde die Zeitung toll, weil man darin viel entdecken kann. Es war toll, den Bürgermeister zu treffen. Zeitungen sind einfach mega!“
Moritz



„Manchmal blättere ich selbst durch die Zeitung, denn ich mag es, etwas zu erfahren. Aber am meisten gefallen mir die Kinder- und Tierseiten.“
Lea



„Ich finde das Zisch-Projekt super, weil es cool war, den Bürgermeister persönlich zu sehen.“
Filip



„In der LKZ erfährt man, was in der Welt und Ludwigsburg passiert. Die Zisch-Seite ist toll, denn für viele Kinder ist sie interessanter als die normale LKZ.“
Greta



Die Klasse 4b der Osterholzschaule Ludwigsburg hat sich mit Bürgermeister Sebastian Mannl (hinten) getroffen.

Foto: Osterholzschaule/privat

Thema

Kinder, Zukunft, Ludwigsburg

Die 4c fragt Bürgermeister Sebastian Mannl, warum man als Kind nach Ludwigsburg kommen sollte

LUDWIGSBURG

Laut Sebastian Mannl bietet Ludwigsburg ein tolles Angebot bezüglich des Vereinssports. Auch hat die Stadt ein unheimlich breites und herausragendes kulturelles Angebot für Kinder. Ludwigsburg ist einer der absolut besten Wohnstandorte in der ganzen Region Stuttgart. Das heißt also, auch wenn man Kind ist und irgendwo bleiben möchte oder auch mal selber Kinder haben will, ist es ein sehr guter Ort, obwohl nicht der günstigste in der Region. Hier kann man auf jeden Fall nicht nur gut Kind sein, sondern auch gut älter werden und selber eine Familie gründen. Auf die Frage, was in den nächsten fünf Jahren in Ludwigsburg für Kinder passieren würde, antwortete Mannl

zielstrebig bezüglich seines Bereichs. Dabei werden die Spielplätze im Fokus stehen, weil da in den letzten Jahren nicht allzu viel erneuert wurde. Vor allem möchte die Stadt hier neu denken. Das bedeutet, auch ältere Kinder sollen berücksichtigt werden, nicht nur im Kleinkindbereich. Jugendliche hätten diesbezüglich andere Ansprüche an den öffentlichen Raum. Aber auch darüber hinaus ist die Stadt daran interessiert, für ältere Kinder Angebote zu schaffen, da gerade die Heranwachsenden in Ludwigsburg nicht so gut zu Hause seien wie in anderen Städten. Und da sei es schon ein Ziel der Stadt Ludwigsburg, in dem Bereich, in dem sie Defizite hat, ein bisschen aufzuholen.

„Spielplätze werden in den nächsten Jahren im Fokus stehen.“

Sebastian Mannl
Bürgermeister

VON KRISTINA UND SOPHIE



Interview

Was macht eigentlich ein Bürgermeister? Sebastian Mannl im Interview mit der Klasse 4c der Osterholzschaule

Kolja und Emil: Welche Aufgabe haben Sie in der Stadt Ludwigsburg?

Sebastian Mannl: Meine bekannteste Aufgabe in der Stadt Ludwigsburg ist das Thema der Mobilität, also dafür zu sorgen, dass der Verkehr in dieser Stadt läuft und sich vielleicht auch verändert. Wir möchten versuchen, zu motivieren zu Fuß zu gehen oder Fahrrad zu fahren und einen gewissen Transformationsprozess hinzukriegen.

Angelos und Moritz: Wie sieht Ihr Tagesablauf aus?

Aufstehen um 5.55 Uhr! Diese Schnapszahl habe ich mir angewöhnt. Dann mache ich entweder Sport oder ich bringe meine kleine Tochter zur Kita. Zwischen 7.30 Uhr und 8 Uhr bin ich im Rathaus. Ab dann ist mein Tagesablauf sehr unterschiedlich. Meistens habe ich von 8 Uhr bis 18 Uhr Termine, von so netten Terminen wie hier heute bis hin zu ganz vielen Regelbesprechungen.

Greta und Lina: Was machen Sie im Vergleich zum Oberbürgermeister?

Das ist wirklich eine gute Frage. Ich bin einer der Fachbürgermeister. Das heißt, ich habe thematische Schwerpunkte. Das sind die Themen „Sicherheit und Ordnung“, „Grünflächen“, „Straßen, Wege

und Plätze“, „Digitalisierung“ und das „Bürgerbüro“, also die Stelle, bei der man zum Beispiel Personalausweise beantragen kann. In diesen Fachbereichen bin ich für die Geschicke der Stadtverwaltung zuständig und arbeite dann dem Oberbürgermeister zu.

Martha, Viktoria und Anna: Was macht ein Bürgermeister, wenn die Stadtkasse leer ist?

Wahrscheinlich nicht mehr viel. Wir haben aber Einnahmen- und Ausgabenseiten. Die Einnahmen sind aus der Steuer, aber auch aus Gebühren, die wir erheben, zum Beispiel für Kita-Plätze. Wenn in Krisensituationen wie zu Coronazeiten die Steuern einbrechen, dann heißt das auch, dass wir im gleichen Maße, wie wir die Einnahmen verlieren auch die Ausgaben reduzieren müssen. Das führt dann dazu, dass man zum Beispiel die Brunnen nicht mehr betreiben kann und wir Leistungen streichen müssen.

Sophie und Kristina: Müssen Sie viel für Schulausstattungen ausgeben?

Ja. Die genauen Zahlen kann ich nicht nennen, aber der Bereich „Soziales und Bildung“, dem die Schulen zugeteilt sind, ist sicherlich von der Ausgabenseite her der größte Bereich. Wir als Stadt sind ja

für das komplette Gebäude zuständig. Dieses müssen wir unterhalten, also zum Beispiel beheizen, das Licht prüfen, darauf achten, dass der Hausmeister da ist und dass die Gebäude in Schuss gehalten werden. So ein Fachklassenraum für Chemie an der weiterführenden Schule liegt bei etwa 300.000 Euro, nur um sich das einmal vorstellen zu können.

Josefine und Fabian: Was soll in den nächsten zehn Jahren in Ludwigsburg im Verkehr passieren?

In den nächsten zehn Jahren haben wir im Verkehr einiges vor. Da ist es unser Ziel, einen neuen Busbahnhof zu bauen und in dem Zuge auch das komplette Bahnhofsumfeld umzugestalten, damit es noch attraktiver wird, mit dem Bus in die Stadt zu fahren oder weiter mit der S-Bahn nach Stuttgart zu fahren. Da werden wir ganz viel investieren und umbauen und im Idealfall werden wir sogar noch einen zweiten Zugang zum Bahnhofsbereich schaffen. Wir haben auch noch vor, relativ viele Radwege zu bauen, damit das Radfahren in der Stadt sicherer und komfortabler wird. Natürlich müssen auch alle paar Jahre wieder die Straßen saniert werden. Das sind die Hauptschwerpunkte, die wir haben. Das Ganze wird ergänzt um ein Projekt, das sich mit der Stadt-

bahn beschäftigt, nämlich mit einer Straßenbahn für diese Stadt.

Kristina und Sophie: Müssen Sie als Bürgermeister sehr viel am PC arbeiten?

Nein, ehrlich nicht. Ich habe ein Team. Das besteht aus zwei Assistentinnen und einem persönlichen Referenten. In der Regel bekomme ich die Termine vorbereitet. Die Arbeit am Computer machen andere. Ich bin noch nicht einmal zehn Prozent der Arbeitszeit am Computer.

Filip: Wie fühlt es sich an, Bürgermeister zu sein?

Es hat ein bisschen etwas mit Werdegang zu tun. Ich hatte vorher auch Tätigkeiten, bei denen ich Behördenleiter war, und da hatte ich auch schon viele Mitarbeiter. Daran muss man sich zunächst auch erst gewöhnen, aber dann ist es eigentlich ein schönes Gefühl, denn man hat die Möglichkeit, viel zu gestalten und zu erreichen, weil man auch die Möglichkeit hat, mit so vielen Leuten etwas zu bewegen. Also das ist das Entscheidende. Das Zweite ist, dass man als Bürgermeister auch immer erkannt wird, alle einen wahrnehmen und ansprechen. Dabei ist es eher die Erfahrung, dass die Leute einen schon erkennen, aber die wenigsten sind so mutig wie ihr und stellen dann auch Fragen.



Wie heißt ein Bürgermeister auf Englisch?
Natürlich Burgerking.
Von Hamza

ZEITUNG IN DER SCHULE Informationen rund um das Zisch-Projekt

In der regelmäßigen Unterrichtsarbeit mit der Zeitung lernen die Schüler, wie eine Zeitung aufgebaut ist, was sie beinhaltet und wie recherchiert wird. Am Ende sollen die Klassen eine Zeitungssseite selbst gestalten.

■ Für Schulen: Wenn Sie am Projekt teilnehmen möchten, wenden Sie sich an Norbert Hilger vom IZOP-Institut (E-Mail: hilger@izop.de).

■ Für Unternehmen: Informationen zur Präsentation im Rahmen von Zisch und zur Förderung des Projekts unter www.lkz.de/business-abos.